

# Demokratiefeindlichkeit im Feed



Erkennen und entgegenreten



**#RespektBW**

LMZ  LANDESMEDIENZENTRUM  
BADEN-WÜRTTEMBERG

# Inhaltsverzeichnis

1. Kurzbeschreibung	3
2. Bildungsplanbezug	4
3. Didaktisch-methodische Hinweise	5
4. Diese Technik und Materialien werden benötigt	7
5. Workshopverlauf	8
6. Weiterführende Materialien	14
7. Hinweis	16
8. BITTE WAS?! Kontern gegen Fake und Hass	16
9. Impressum	17
10. Quellenverzeichnis	17

**Thema:** Demokratiefeindlichkeit in den sozialen Medien

**Klassenstufe:** Sek II

**Fächer:** Deutsch, Ethik, Gemeinschaftskunde

**Umfang:** 2 Schulstunden (+ optionale Vertiefung)

**Technik:** Beamer oder interaktives Whiteboard, ggf. Tablets (alternativ PCs oder Smartphones) und Lautsprecher

# 1. Kurzbeschreibung

In der öffentlichen Kommunikation ist zunehmend eine Normalisierung von menschen- und demokratiefeindlichen Positionen zu beobachten. Gerade auf sozialen Medien, die für viele junge Menschen ein zentrales Medium zur Meinungsbildung darstellen, nutzen rechtsextreme Akteurinnen und Akteure gezielt die Plattformmechanismen, um Aufmerksamkeit zu generieren und ihre Ideologien zu verbreiten.

Demokratiefeindliche Inhalte begegnen Jugendlichen dabei nicht mehr nur in abgeschotteten Foren oder Nischen des Internets, sondern mitten in ihrem digitalen Alltag – eingebettet in Trends, Kommentare, Memes oder scheinbar unpolitische Kurzvideos. Diese Inhalte sind teils subtil codiert, etwa durch Insiderbegriffe oder Ironie, teils aber auch offen menschenverachtend. Diese Vielschichtigkeit erschwert die Einordnung und kann bei jungen Menschen wie auch pädagogischen Fachkräften Unsicherheit und Überforderung auslösen – insbesondere, da die Plattformen nur zögerlich oder inkonsequent moderieren. Viele Lehrkräfte äußern daher den Wunsch nach mehr Orientierung: Sie möchten gängige Narrative besser erkennen, die Funktionsweisen sozialer Medien im Hinblick auf politische Kommunikation verstehen und mehr Sicherheit im Umgang mit problematischen Inhalten gewinnen.

Genau hier setzt das vorliegende Modul an. Es nimmt die digitale Lebenswelt der Jugendlichen ernst und verzichtet bewusst auf einen alarmistischen Zugang, der primär auf Verbote setzt. Stattdessen verfolgt das Modul einen empowernden Ansatz: Es möchte Jugendliche nicht bevormunden, sondern sie dazu befähigen, demokratiefeindliche Tendenzen zu erkennen, kritisch zu hinterfragen und eigene Handlungsoptionen zu entwickeln.

In drei aufeinander aufbauenden Schritten – Reflexion, Einordnung und Handlung – werden zentrale Begriffe wie Hassrede, Desinformation oder menschenfeindliche Narrative verständlich vermittelt und digitale Zivilcourage gefördert. Dabei macht das Modul deutlich: Soziale Medien sind nicht der Ursprung von Hass, sondern ein Verstärker bereits vorhandener diskriminierender Machtstrukturen und demokratiefeindlicher Tendenzen aus der analogen Welt. Anhand konkreter Beispiele lernen die Jugendlichen, wie diese Dynamiken im Netz wirken – und wie man ihnen begegnen kann. So entsteht ein pädagogischer Rahmen, der digitale Medienkompetenz mit politischer Bildung verbindet und Jugendlichen ermöglicht, sich selbstbestimmt und reflektiert in ihren digitalen Räumen zu bewegen.



## 2. Bildungsplanbezug

Fach	Klasse	Bildungsplanbezug (BW 2016)
Deutsch	Sek II	3.4.1.3 bzw. 3.5.1.3 Medien <sup>1</sup> sowie 3.4.1.2 bzw. 3.5.1.2 Sach- und Gebrauchstexte <sup>2</sup>
Ethik	Sek II	3.2.3.1 Werte und Normen in der medial vermittelten Welt <sup>3</sup>
Gemeinschaftskunde	Sek II	2.1 Analysekompetenz <sup>4</sup>

Fächerunabhängig eignet sich das vorliegende Material auch für die Umsetzung der Leitperspektive Medienbildung, deren Ziel es ist, „Kinder und Jugendliche so zu stärken, dass sie den neuen Anforderungen sowie den Herausforderungen dieser Mediengesellschaft selbstbewusst und mit dafür erforderlichen Fähigkeiten begegnen können“<sup>5</sup>.



# 3. Didaktisch-methodische Hinweise

## 1. Der Ablauf

Das vorliegende Modul soll nicht nur aufklären, sondern auch das Handlungsbewusstsein ansprechen. Demzufolge ist es in drei Schritten bzw. im „Dreiklang“ aufgebaut. Zu Beginn wird der digitale Raum betrachtet. Durch klassische Gesprächsimpulse und eine Positionierungsübung werden die Jugendlichen angeregt, über ihre eigenen digitalen Erfahrungen zu sprechen. Was begegnet ihnen? Das gibt den Lehrkräften die Möglichkeit, nicht direkt mit dem Thema zu starten, sondern über Gesprächsimpulse den Raum zu öffnen, zu verstehen, was die Jugendlichen bewegt, sie in ihrer Lebenswelt abzuholen und ihnen, die täglich in den sozialen Netzwerken unterwegs sind, auf Augenhöhe zu begegnen.

Danach werden in einem Memory-Spiel gemeinsam die Strategien und Ziele von Demokratiefeinden zusammengefasst – Stichworte: Freund-Feind-Denken, Mobilisierung, Einsatz von subtiler Bildsprache und Codes, Dogwhistles etc.

Im Anschluss wird geschaut, welche Handlungsmöglichkeiten man als nutzende Person hat, wenn einem diese Art von Inhalten begegnet. Dabei ist es wichtig, auch über

Selbstschutz und die eigene Verantwortung zu sprechen. Die Rolle der Zivilgesellschaft ist richtig und wichtig – aber trotzdem muss auch betont werden, welche Rolle die Justiz, die Politik und die Plattformen selbst spielen. Denn Fakt ist: Digitale Zivilcourage kann nicht alleine die Aufgabe von Lernenden sein. Trotzdem soll den Jugendlichen ein klarer Wertekompass mit Handlungsstrategien an die Hand gegeben werden.

Für den Fall, dass mehr Zeit zur Verfügung steht, zeigt das Modul zwei optionale Möglichkeiten der Vertiefung auf: über Fallbeispiele von Situationen zwischen analogem und digitalem Raum, zu denen die Lernenden Handlungsmöglichkeiten reflektieren, oder über das Tool [SwipeAway](#)<sup>6</sup> der Amadeu Antonio Stiftung, mit dem die Lernenden üben können, menschenfeindliche Erzählungen auf Social-Media-Plattformen zu erkennen und einzuordnen.

## 2. Das Thema Content Note

Die Lehrkraft führt zu Beginn in die Inhalte des Workshops ein und spricht eine sogenannte Content Note aus – also eine Vorwarnung vor potenziell belastenden oder schwierigen Inhalten. Das Thema Demokratiefeindlichkeit kann für Lernende herausfordernd sein, da unklar ist, welche persönlichen Erfahrungen sie möglicherweise bereits damit gemacht haben. Daher ist es wichtig, zu Beginn auf den sensiblen Charakter des Themas hinzuweisen und deutlich zu machen, dass es um (digitale) Gewalt gehen wird. Es sollte klar kommuniziert werden, dass es vollkommen in Ordnung ist, wenn sich jemand mit bestimmten Inhalten nicht befassen möchte. Die Lernenden sollten wissen, dass sie sich jederzeit aus dem Workshop zurückziehen können, wenn sie

sich unwohl fühlen – und dass die Lehrkraft als Ansprechperson zur Verfügung steht. Ein weiterer zentraler Aspekt dieses Workshops ist die klare Einordnung: Demokratiefeindlichkeit ist eine gesellschaftliche Herausforderung, die nicht allein durch zivilgesellschaftliches Engagement gelöst werden kann. Es braucht gesamtgesellschaftliche Strategien – von Plattformbetreibern, der Politik, der Justiz bis hin zu Community-Managerinnen und -Managern von Nachrichtenseiten wie der Tagesschau. Gleichzeitig betrifft das Thema uns alle. Demokratiefeindlichkeit bedroht unsere demokratische Gesellschaft und macht es notwendig, genauer hinzusehen, Zusammenhänge zu verstehen und eigene Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln – gerade auch im digitalen Raum. Wir empfehlen, dabei auch an den Lebensrealitäten der Jugendlichen anzusetzen: Es geht nicht nur um große, anonyme Videos auf Plattformen wie TikTok, sondern auch um digitale Zivilcourage im Alltag – zum Beispiel in Klassenchats, Gruppen von Sportvereinen oder Discord-Servern. So wird das Thema greifbar und handlungsorientiert vermittelt.

## 3. Wichtig für die Durchführung

Das Modul sollte nicht in kurzen Settings durchgeführt werden, denn ganz wichtig ist, dass die Methoden zum Thema Demokratiefeindlichkeit nicht isoliert, sondern als Teil eines größeren pädagogischen Konzepts verstanden werden. Auch der Abschluss ist zentral und sollte genug Raum und Zeit bekommen. Das ist notwendig, um die Themen digitaler Selbstschutz, Solidarität und Empathie in den Fokus zu rücken.

## 4. Workshop-Atmosphäre

Der Workshop ist bewusst kein Konfrontationsformat, sondern verfolgt einen einladenden und reflexiven Ansatz. Ziel ist es, Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, ihre eigene Mediennutzung zu reflektieren und dabei demokratiefeindliche Dynamiken in sozialen Medien zu erkennen und einzuordnen. Es geht nicht darum, mit dem Finger auf „richtig“ oder „falsch“ zu zeigen, sondern vielmehr um eine Sensibilisierung für Mechanismen, die im digitalen Raum wirken, aber ihren Ursprung in der analogen Welt haben. Im Zentrum steht dabei die Vermittlung und Förderung von Selbstwirksamkeit und einem grundlegenden Verständnis für gesellschaftliche Zusammenhänge. Dabei ist eine offene, wertschätzende Atmosphäre zentral: Unterschiedliche Meinungen dürfen geäußert, aber auch hinterfragt und gemeinsam diskutiert werden. Ebenso soll auch das Spannungsfeld Meinungsfreiheit und die Grenzen derer diskutiert werden.

Der Workshop lebt von aktiver Beteiligung, Offenheit und Austausch. Es ist daher sinnvoll, auf längere Frontalphasen zu verzichten und stattdessen mit dialogischen, erfahrungsorientierten Methoden zu arbeiten. Positionierungsübungen, Kleingruppengespräche, kreative Analyseformate oder interaktive Fallbeispiele ermöglichen es den Jugendlichen, sich mit ihren eigenen Erfahrungen einzubringen und Inhalte gemeinsam zu erschließen. Dabei sollte immer genug Raum für Rückfragen, Pausen und individuelle Reaktionen eingeplant werden – gerade dann, wenn Themen emotional fordernd oder komplex sind. Wichtig ist es außerdem, nicht zu viele Beispiele oder Inhalte auf einmal behandeln zu wollen. Lieber wenige Beispiele gründlich analysieren, als oberflächlich durch viele durchzugehen. Das erhöht die

Verständlichkeit und ermöglicht tiefere Reflexion. Unterschiedliche Vorerfahrungen und Perspektiven in der Gruppe sollten berücksichtigt werden – insbesondere dann, wenn es um politische Themen, Identitätsfragen oder Diskriminierungserfahrungen geht. Die Lehrkraft muss dabei keine allwissende Instanz sein, sondern kann den Workshop als gemeinsamen Lernraum gestalten – offen, moderierend und zuhörend.

## 5. Lebensweltbezug

Lehrkräfte müssen nicht auf allen relevanten Social-Media-Plattformen aktiv sein, um mit Jugendlichen über digitale Räume ins Gespräch zu kommen. Es ist nicht notwendig, selbst einen Account auf TikTok, Instagram oder YouTube zu betreiben oder Inhalte zu posten. Dennoch kann es hilfreich sein, sich punktuell auf Formate oder Funktionen einzulassen – etwa im Selbstexperiment. Wer selbst schon einmal erlebt hat, wie fesselnd ein kurzes Handyspiel oder ein humorvolles Reel sein kann – oder wie leicht man in einer Spirale negativer Inhalte versinken kann –, bekommt ein Gespür für die Dynamiken, mit denen Jugendliche täglich umgehen. Diese Erlebnisse helfen, zentrale Herausforderungen der digitalen Mediennutzung besser nachzuvollziehen: etwa die Schwierigkeit, sich von der Nutzung zu lösen, die Macht von Algorithmen oder die emotionale Wirkung verdichteter Inhalte. Jugendliche sind oft Expertinnen und Experten für ihre eigenen Feeds, aber nicht zwangsläufig für politische Einordnung oder für die Mechanismen hinter Desinformation und demokratiefeindlichen Strategien. Wichtig ist daher, an ihre Alltagserfahrungen anzuknüpfen – nicht, ihnen „falsches Verhalten“ vorzuwerfen. Humor, Memes und persönliche Erlebnisse

dürfen im Workshop Raum bekommen – entscheidend ist, dass sie gemeinsam reflektiert und in einen gesellschaftlichen Zusammenhang gestellt werden.

## 6. Umgang mit problematischen Aussagen im Workshop

Das Modul ist präventiv ausgerichtet – es thematisiert Demokratiefeindlichkeit, bevor problematische Einstellungen entstehen oder verfestigt sind. Im Verlauf des Workshops kann es vorkommen, dass Jugendliche Aussagen wiedergeben, die rassistisch, antisemitisch, verschwörungsideologisch oder in anderer Form demokratiefeindlich sind – sei es aus dem eigenen Feed, aus Kommentaren oder aus Gesprächen im Umfeld. Solche Aussagen werden oft unreflektiert übernommen oder „ironisch“ gemeint, sind aber dennoch verletzend. Für die Moderation gilt deshalb: Problematische Aussagen sollten nicht skandalisiert oder moralisch verurteilt, sondern ruhig, klar und sachlich eingeordnet werden. Ziel ist es, gemeinsam zu verstehen, warum bestimmte Äußerungen demokratiefeindlich sind – und nicht, einzelne Lernende bloßzustellen. Hilfreich ist wie oben beschrieben eine klare Vorankündigung zu Beginn des Workshops, etwa durch eine Content Note. Wenn im Verlauf eine Aussage den Rahmen sprengt oder Spannungen erzeugt, ist eine Moderationsunterbrechung sinnvoll, um das Gespräch zu deeskalieren und neu zu fokussieren. Die Lehrkraft muss dabei nicht alles wissen oder sofort reagieren – wichtig sind eine klare Haltung, ein respektvoller Umgang und die Bereitschaft zur Einordnung im Dialog.

## 7. Politische Bildung ist nicht neutral gegenüber Diskriminierung und Demokratiefeindlichkeit

Der **Beutelsbacher Konsens**<sup>7</sup> bildet eine zentrale Grundlage für gute politische Bildung. Er wurde 1976 formuliert und umfasst drei Prinzipien: das Überwältigungsverbot (keine Indoktrination), das Kontroversitätsgebot (unterschiedliche Positionen abbilden) sowie die Stärkung der Analysefähigkeit und Interessenklärung von Lernenden. Gerade das Überwältigungsverbot und das Kontroversitätsgebot werden jedoch häufig strategisch fehlgedeutet. In der politischen Bildung – ebenso wie in der Medienbildung – bedeutet Kontroversität nicht, dass alle Aussagen gleichwertig nebeneinanderstehen müssen. Positionen, die auf falschen Tatsachen beruhen oder die pauschale Abwertung von Menschen beinhalten, dürfen und müssen als problematisch benannt, korrigiert oder – wenn nötig – ausgeschlossen werden. Der häufige Verweis auf eine vermeintliche „Neutralitätspflicht“ zielt oft darauf ab, genau solche notwendige Positionierung zu delegitimieren. Dabei wird verkannt, dass sich die Neutralitätspflicht ausschließlich auf parteipolitische Ausgewogenheit bei Wahlen bezieht – nicht aber auf den Schutz der Werte des Grundgesetzes und der Menschenrechte. Diese zu vertreten und gegen diskriminierende Aussagen zu verteidigen, ist nicht nur erlaubt, sondern in vielen Bundesländern durch Schulgesetze ausdrücklich gefordert. Pädagogisches Handeln, das sich gegen Diskriminierung und für Gleichbehandlung positioniert, ist keine Parteinahme – sondern demokratischer Auftrag.

## 4. Diese Technik und Materialien werden benötigt

Um den Workshop im Unterricht umzusetzen, wird die folgende Technik benötigt:

- Beamer oder interaktives Whiteboard für die Präsentation
- ggf. Lautsprecher für die Präsentation des Tools **SwipeAway**<sup>8</sup>

Außerdem können folgende Materialien eingesetzt werden:

- Zettel und Stifte für Reflexions- und Gruppenarbeitsphasen
- Klebeband oder Raumkarten für die Positionierungsübung
- ausgedruckte Kopiervorlagen
- Moderationskoffer (optional) für spontane Visualisierungen oder Gruppenauswertungen



# 5. Workshopverlauf

Eine schnelle Orientierung zu Begriffen, die für das Modul relevant sind, findet sich in [M 1 Glossar](#).

Phase/Zeit	Inhalt	Methode/ Sozialform	Material	Didaktisch-methodischer Hinweis	Differenzierungsmöglichkeiten
<b>Begrüßung und Vorstellung der Agenda</b>  ca. 5 Minuten	Begrüßung durch die Lehrkraft sowie kurze Vorstellung des geplanten Workshops	Plenum	✔ <b>Präsentation</b> (Folien 1–3)		
<b>Content Note</b>  ca. 5 Minuten	Die Lehrkraft erklärt zu Beginn die Inhalte des Workshops und spricht eine Content Note – also eine Vorwarnung für belastende oder schwierige Inhalte – aus.	Plenum	✔ <b>Präsentation</b> (Folie 4)	Zu Beginn sollte eine Content Note gegeben werden, da das Thema Demokratiefeindlichkeit potenziell belastend sein kann. Die Lernenden sollen wissen, dass Rückzug möglich ist und eine Ansprechperson zur Verfügung steht.	Die Lehrkraft kann auch die Gruppe einladen, gemeinsam Regeln aufzustellen, um das Thema im Klassenkontext achtsam und respektvoll zu behandeln. Dabei können die Lernenden einbringen, was sie benötigen, um sich bei der Auseinandersetzung mit dem Thema möglichst sicher und wohlzufühlen.



Phase/Zeit	Inhalt	Methode/ Sozialform	Material	Didaktisch-methodischer Hinweis	Differenzierungsmöglichkeiten
<b>Einstieg</b>  ca. 10 Minuten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• persönliche Nutzung von sozialen Medien reflektieren</li> <li>• Gründe und Gewohnheiten der Nutzung benennen</li> <li>• geteilte Erfahrungen mit Inhalten und Trends</li> <li>• erste Auseinandersetzung mit demokratiefeindlichen Inhalten (z. B. Desinformation, Hate-speech)</li> <li>• Bewusstsein für die Rolle von sozialen Medien als Informations- und Unterhaltungsmedium schaffen</li> </ul>	Plenum	<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ <b>M 2 Die Positionierungs-Methode</b></li> <li>✓ ausreichend Platz im Raum und Raummarkierung (Tape, gedruckte Zahlen)</li> <li>✓ <b>Präsentation</b> (Folien 5–8)</li> </ul>	s. <b>M 2 Die Positionierungs-Methode</b>	

Phase/Zeit	Inhalt	Methode/ Sozialform	Material	Didaktisch-methodischer Hinweis	Differenzierungsmöglichkeiten
<b>Einführung ins Thema</b>  ca. 10 Minuten	<p>Die Lehrkraft führt nun in das Thema ein und schreibt den Begriff „Demokratiefeindlichkeit“ gut sichtbar an die Tafel. Die Lernenden finden sich zu zweit in Murmelgruppen zusammen und besprechen kurz:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was kommt euch in den Sinn, wenn ihr das Wort Demokratiefeindlichkeit hört?</li> <li>• Welche Bilder, Beispiele oder Begriffe tauchen in euren Gedanken dazu auf?</li> </ul> <p>Nach ein paar Minuten können erste Gedanken im Plenum gesammelt und an der Tafel festgehalten werden.</p>	Plenum, Tandem	<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Tafel (oder Whiteboard, Flipchart etc.)</li> <li>✓ Stifte</li> <li>✓ sichtbare Fragestellungen</li> </ul>	<p>Der Einstieg über den Begriff Demokratiefeindlichkeit ermöglicht es den Lernenden, vorhandenes Vorwissen, persönliche Assoziationen und erste Fragen zum Thema einzubringen. Die Murmelphase schafft einen geschützten Raum, um Gedanken zunächst im kleinen Rahmen zu sortieren. So werden Unsicherheiten abgebaut und verschiedene Perspektiven sichtbar gemacht. Gleichzeitig kann die Lehrkraft erste Einschätzungen zur Perspektive und Vorerfahrung der Gruppe gewinnen und daran die weitere inhaltliche Vertiefung ausrichten.</p>	<p>Die Murmelphase kann an die Bedürfnisse der Gruppe angepasst werden: Wer mehr Sicherheit braucht, bekommt Impulsbegriffe oder Beispiele. Gruppen mit mehr Vorerfahrung können gezielt nach aktuellen Phänomenen oder eigenen Beobachtungen gefragt werden. Auch eine stille Einstiegs-methode – z. B. Gedanken auf Karten schreiben – kann helfen, verschiedenen Ausdrucksformen Raum zu geben.</p>
<b>Erarbeitung I</b>  ca. 20 Minuten	<p>Die Jugendlichen lernen auf spielerische Weise, wie demokratiefeindliche Kommunikationsstrategien funktionieren, reflektieren deren Wirkung und entdecken eigene Handlungsmöglichkeiten.</p>	Gruppenarbeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ <b>M 3 Memory-Methode</b></li> <li>✓ <b>M 4 KV Memory</b></li> <li>✓ <b>L 1 Memory</b></li> <li>✓ <b>Präsentation</b> (Folien 9–12)</li> </ul>	<p>Didaktisch-methodische Hinweise und Differenzierungsmöglichkeiten finden sich in <b>M 3 Memory-Methode</b>. Die richtige Zuordnung kann die Lehrkraft <b>L 1 Memory</b> entnehmen.</p>	

Phase/Zeit	Inhalt	Methode/ Sozialform	Material	Didaktisch-methodischer Hinweis	Differenzierungsmöglichkeiten
<b>Erarbeitung II</b>  ca. 20 Minuten	Die Lernenden analysieren mit Hilfe der Kopfstandmethode, wie soziale Medien aussehen würden, wenn niemand gegen demokratiefeindliche Inhalte aktiv würde. Durch die Umkehrung der Problemfrage werden Folgen sichtbar gemacht, machtkritisch reflektiert und daraus gemeinsam positive Handlungsoptionen abgeleitet. Abschließend werden digitale Zivilcourage und Selbstschutz thematisiert.	Plenum, ggf. Kleingruppen	<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ <b>M 5 Kopfstand-Methode</b></li> <li>✓ Beamer</li> <li>✓ <b>Präsentation</b> (Folien 13–21)</li> <li>✓ Moderationskarten oder Papier</li> <li>✓ Marker, Stifte</li> </ul>	s. <b>M 5 Kopfstand-Methode</b>	
<b>Optionale Vertiefung I</b>  ca. 45 Minuten	<p>Situationen zwischen analogem und digitalem Raum: Handlungsmöglichkeiten reflektieren</p> <p>Die Lernenden setzen sich anhand konkreter, alltagsnaher Situationen mit der Verflechtung von analogen und digitalen Räumen auseinander. Dabei wird deutlich, dass es nicht die eine „richtige“ Reaktion gibt, sondern verschiedene Handlungsmöglichkeiten – abhängig von Rolle, Kontext und persönlicher Sicherheit.</p>	Plenum, Gruppenarbeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ <b>M 6 Optionale Vertiefung</b></li> <li>✓ <b>Präsentation</b> (Folien 22–25)</li> </ul>	s. <b>M 6 Optionale Vertiefung</b>	

Phase/Zeit	Inhalt	Methode/ Sozialform	Material	Didaktisch-methodischer Hinweis	Differenzierungsmöglichkeiten
<b>Optionale Vertiefung II</b>  45 Minuten – 5 Stunden	SwipeAway ist ein digitales Tool das hilft, menschenfeindliche Erzählungen auf Social-Media-Plattformen zu erkennen und einzuordnen. Anhand pädagogisch-didaktisch aufbereiteter Beispiele werden aktuelle Phänomene beleuchtet und die Frage gestellt, warum es sich lohnt, genauer hinzuschauen. Das Tool sensibilisiert für Abwertung und extrem rechte Codes im Netz – und stärkt die Fähigkeit, im digitalen Raum Haltung zu zeigen.		<ul style="list-style-type: none"> <li>✔ Tablets, PCs oder Smartphones</li> <li>✔ Tool <a href="#">SwipeAway</a><sup>9</sup></li> <li>✔ Beamer</li> <li>✔ Lautsprecher</li> </ul>	Die Handreichung zu SwipeAway bietet umfassende Unterstützung für den Einsatz des Tools in der Bildungsarbeit. Sie enthält Hintergrundinformationen, methodische Zugänge sowie direkt einsetzbare Arbeitsmaterialien. Besonders praxisnah sind die drei methodischen Bausteine unter Punkt 4 und 5: die SwipeAway-Rallye (niedrigschwelliger Einstieg), der Videocheck (gemeinsame Analyse) und „Let’s stitch!“ (kreative Gegenrede).	SwipeAway kann flexibel eingesetzt werden: Es funktioniert sowohl auf stationären Computern und Laptops (in der Desktopansicht) als auch auf Tablets oder Smartphones (in der mobilen Ansicht). Je nach Gruppensetting können die Videos gemeinsam im Plenum ausgewählt und angeschaut oder von den Jugendlichen individuell ausprobiert werden. Beide Varianten eignen sich als Ausgangspunkt für eine vertiefende Diskussion über demokratiefeindliche Inhalte und digitale Zivilcourage.



Phase/Zeit	Inhalt	Methode/ Sozialform	Material	Didaktisch-methodischer Hinweis	Differenzierungsmöglichkeiten
<b>Abschluss</b>  ca. 20 Minuten	<p>Die Lernenden reflektieren den Workshop gemeinsam, verarbeiten Eindrücke und Erkenntnisse und entwickeln individuelle Handlungsmöglichkeiten.</p> <p>In einem moderierten Austausch beantworten sie drei Reflexionsfragen (vgl. <b>Präsentation</b> Folie 26) und halten ihre Gedanken auf Zetteln fest, die anschließend an einer „Was bleibt hängen?“-Wäscheleine sichtbar gemacht werden.</p> <p>Abschließend formulieren die Jugendlichen eine persönliche Checkliste zum Mitnehmen (vgl. <b>Präsentation</b> Folie 27).</p>	Plenum, Einzelarbeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ <b>M7 Abschluss-Ideen</b></li> <li>✓ <b>Präsentation</b> (Folien 26–27)</li> <li>✓ Zettel, Schnur für Wäscheleine, Wäscheklammern</li> </ul>		Um die passende Methode für die jeweilige Lerngruppe zu finden, bietet <b>M7 Abschluss-Ideen</b> eine Methoden-Sammlung für einen empowernden Abschluss des Moduls.



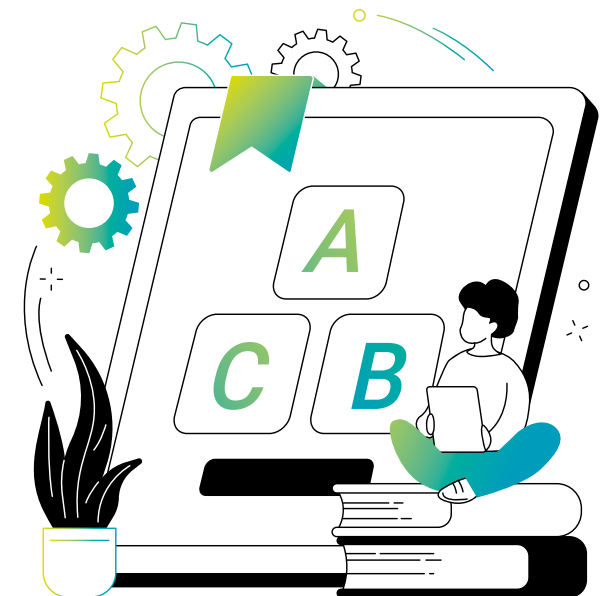
# 6. Weiterführende Materialien

## Melde- und Beratungsstellen

- Der **Bundesverband Mobile Beratung**<sup>10</sup> ist ein Dachverband von rund 50 mobilen Beratungsteams bundesweit, welche zum Umgang mit Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus, Antifeminismus und Verschwörungserzählungen beraten.
- Die **Internet-Beschwerdestelle.de**<sup>11</sup> ist ein gemeinsames Projekt von eco – Verband der Internetwirtschaft e. V. und der Freiwilligen Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter e. V. (FSM). Problematische oder illegale Inhalte können hier gemeldet werden.
- Die Meldestelle **REspect!**<sup>12</sup> der Jugendstiftung Baden-Württemberg ist eine Online-Meldestelle für Hass und Hetze im Netz.
- Der **Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt**<sup>13</sup> bietet auf seiner Website unter anderem einen bundesweiten Überblick über Fachberatungsstellen für Menschen die von rechter, rassistischer oder antisemitischer Gewalt betroffen sind. Darüber hinaus gibt es Hilfsmaterialien und Stellungnahmen.
- **HateAid**<sup>14</sup> ist eine gemeinnützige Organisation für Menschenrechte im Netz, die Betroffenen von Hatespeech Beratung und Unterstützung anbietet.

## Wissen und Material

- Wichtige Begriffsklärungen und Hinweise finden sich in **Social Media und Demokratie: Glossar und FAQ**<sup>15</sup> von BITTE WAS?! Darüber hinaus bietet der Selbstlernkurs **Social Media und Demokratie – Meinungsdynamiken auf TikTok verstehen**<sup>16</sup> die Möglichkeit, sich ins Thema einzuarbeiten und Einblick in die Lebenswelten der Lernenden zu erhalten.
- Die **Antidiskriminierungsstelle des Bundes**<sup>17</sup> ist eine unabhängige Anlaufstelle für Menschen, die von Diskriminierung betroffen sind. Hier finden sich unter anderem auch die **Antidiskriminierungsregelungen der Bundesländer für den Bereich Schule**<sup>18</sup>.
- Auf Länderebene gibt es beispielsweise für Baden-Württemberg flankierend das Angebot der **Antidiskriminierungsstelle des Landes Baden-Württemberg**<sup>19</sup>.



- Auf der Website von **Das Netz – Vernetzungsstelle gegen Hate Speech**<sup>20</sup> sind Initiativen zu finden, die sich für eine konstruktive, diskriminierungsfreie Diskurskultur einsetzen.
- Mit dem **Opferfonds CURA**<sup>21</sup> unterstützt die Amadeu Antonio Stiftung Betroffene rechtsradikaler, rassistischer, antisemitischer oder anderer vorurteilsmotivierter Angriffe. Dabei ist es der Stiftung ein Anliegen, die öffentliche Aufmerksamkeit für das Thema Hassgewalt und die Betroffenenperspektive zu stärken.
- Die **Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS)**<sup>22</sup> initiiert und unterstützt den Aufbau regionaler Melde- und Unterstützungsnetzwerke. Ziel ist es, mithilfe des Meldeportals eine bundesweit einheitliche zivilgesellschaftliche Erfassung und Dokumentation antisemitischer Vorfälle zu gewährleisten. Neben dem Meldeportal sind auf der Website Publikationen und Angebote antisemitismuskritischer Bildungsarbeit zu finden.
- Die **EU-Initiative klicksafe**<sup>23</sup> bietet einen umfangreichen Informations- und Materialpool, um einen kompetenten und kritischen Umgang mit dem Internet zu unterstützen.
- Das Projekt **Unlearning Anti-Feminism on TikTok (ULAT)**<sup>24</sup> nimmt das Phänomen zum Ausgangspunkt, dass sich antifeministische Diskurse aus dem rechten Spektrum zunehmend als vermeintlich harmlos erscheinende Life-Style-Formate auf TikTok wiederfinden. Hier setzt das Projekt an und stärkt durch präventive Bildungsangebote Jugendliche im kritischen Umgang mit diesem Phänomen.



## 7. Hinweis

Bei der Nutzung externer Tools und Angebote (ob KI-basiert oder nicht) ist es grundsätzlich wichtig, die Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) zu prüfen und datenschutzrechtliche Bestimmungen einzuhalten. Zu diesem Zweck sollten Lehrkräfte sich vor der Nutzung dieser Anwendungen über die Datenschutzbestimmungen informieren und sicherstellen, dass sie die jeweiligen Anforderungen erfüllen. Dafür sollten auch die Lernenden grundsätzlich sensibilisiert werden. Insbesondere sensible Daten wie Name oder Kontaktdaten sollten nicht preisgegeben werden, weshalb die Nutzung von Anwendungen ohne Anmeldung zu bevorzugen ist.

In unseren Unterrichtsmaterialien verweisen wir auf ausgewählte YouTube-Videos. Bitte beachten Sie, dass YouTube werbefinanziert arbeitet, sodass Ihnen (und Ihrer Lerngruppe) vor Beginn eines Videos Werbeanzeigen gezeigt werden können. Diese Anzeigen können derzeit auf unterschiedlichen Wegen umgangen werden:

1. Wenn Sie der URL des entsprechenden YouTube-Links einen Bindestrich zwischen „yout“ und „ube“, also „youtube“ hinzufügen, öffnet sich das gewünschte Video direkt im Vollbildmodus ohne YouTube-Umgebung und Werbung.
2. Alternativ können Sie einen sogenannten Adblocker installieren, der ungewünschte Werbung blockiert. Hier gibt es zahlreiche verschiedene Anbieter.
3. Durch die Nutzung des quelloffenen Browsers Brave werden automatisch Anzeigen und Tracker blockiert.

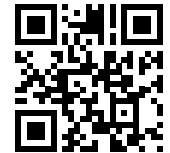
In den Nutzungsbedingungen von YouTube steht allerdings, dass man Funktionen der Plattform nicht umgehen oder beeinträchtigen darf. YouTube weist außerdem darauf hin, dass die Nutzung von Adblockern auf ihrer Seite nicht erlaubt ist und empfiehlt eine werbefreie Nutzung der Inhalte mithilfe des kostenpflichtigen Abonnements von YouTube Premium. Ob der Einsatz der beschriebenen Tools damit tatsächlich verboten ist, ist jedoch nicht endgültig geklärt.



## 8. BITTE WAS?!

### Kontern gegen Fake und Hass

Wir wollen nicht zusehen, wie sich Hass, Fake News und Intoleranz im Netz ausbreiten. Mit BITTE WAS?! kontern wir gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen gegen Fake und Hass. Wir klären auf und schaffen ein Bewusstsein für Fairness, für Echtheit und gegen Hass. Dazu bieten wir eine Informationskampagne auf Social Media, Workshops und Events für Lernende, Unterrichtsmaterialien für Lehrkräfte sowie regelmäßige Challenges an. Unser Ziel ist dabei stets ein respektvolles Miteinander – online wie offline.





# 9. Impressum

## Herausgeber

Landesmedienzentrum Baden-Württemberg  
Vertreten durch Direktor Michael Zieher  
Rotenbergstraße 111  
70190 Stuttgart  
Telefon: +49 (0)711 4909-6399  
E-Mail: [lmz@lmz-bw.de](mailto:lmz@lmz-bw.de)

Dieses Materialpaket ist Teil der Kampagne #RespektBW.

## Programmleitung

Christian Heneka  
[bitte-was@lmz-bw.de](mailto:bitte-was@lmz-bw.de)

## Autor/-in

Anne Charlotte Lohmann

## Redaktion

Angela Klein

## Gestaltung

Superherodesign  
Stuttgart, September 2025

## Urheberrecht

Die Inhalte (Layout, Grafiken, Bilder etc.) sind urheberrechtlich geschützt. Sofern nicht anders vermerkt, stehen die Inhalte unter einer CC BY-NC-SA 4.0 Lizenz. Sämtliche Rechte an dieser Publikation liegen beim Landesmedienzentrum Baden-Württemberg (LMZ). Nichtkommerzielle Vervielfältigung und Verbreitung sind erlaubt unter Angabe des Herausgebers LMZ Baden-Württemberg und der Webseite [www.lmz-bw.de](http://www.lmz-bw.de). Urheberrechte Dritter sind zu beachten. Sie sind als solche kenntlich gemacht.

## Bilder und Grafiken

### FREEPIK:

- ntl-studio: Smartphone in hand bw concept vector spot illustration screen notifications on phone display 2d cartoon flat line monochromatic hand for web ui design editable isolated outline hero image
- prosymbols: A glyph style illustration of a creative person
- juicy\_fish: Set of black circle social media logos with new x logo
- rastudio: Referral program abstract concept vector illustration
- rastudio: Crossposting abstract concept vector illustration
- prosymbols: A hand drawn icon of romantic chat
- vectorslab: Trendy design illustration of data theft
- vectorjuice: Early learning app abstract concept vector illustration Preschool application early education platform child learning routine studying software kid development mobile app abstract metaphor
- smashingstocks: A trendy vector design of online communication

## Internetseiten dritter Anbieter/ Links

Soweit Inhalte dieses Materials auf externe Internetseiten verweisen, hat das LMZ auf den Inhalt dieser Seiten keinen Einfluss. Diese Internetseiten unterliegen der Haftung der jeweiligen Betreiber. Das LMZ hat bei der erstmaligen Verknüpfung der externen Links die fremden Inhalte daraufhin überprüft, ob etwaige Rechtsverstöße bestehen. Zu diesem Zeitpunkt waren keine Rechtsverstöße ersichtlich. Eine ständige inhaltliche Überprüfung der externen Links ist ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht möglich. Bei Kenntnis von Rechtsverstößen werden derartige externe Links unverzüglich gelöscht.

# 10. Quellenverzeichnis



BITTE WAS?! Kontern gegen Fake und Hass ist Bestandteil von #RespektBW, einer Kampagne der Landesregierung zum gesellschaftlichen Zusammenhalt und für eine respektvolle Diskussionskultur in den sozialen Medien. Das Landesmedienzentrum Baden-Württemberg führt die Kampagne im Auftrag des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg durch.